

**Nr. 2, 8/2009**

Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt



WILDNIS  
DÜRRENSTEIN

# WildnisNEWS

**Folgen des Winters**

**In froher Erwartung**

**Wirtschaftskrise trifft  
auch Wildnisgebiet**

**In eigener Sache**



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Ministerium für  
Landwirtschaft, Silviculture  
und Umwelt



Lebensministerium.at



## GEDANKENSPLITTER

Aus Sicht des Wildnisgebietes ist ein ereignisreiches und erfolgreiches erstes Halbjahr 2009 vorüber. Aus Sicht der Verwaltung des Wildnisgebietes liegt ein ereignisreiches, anstrengendes, aber letztendlich auch erfolgreiches Halbjahr hinter uns. Besonders die Folgen der Lawinen, die einen großen Platz dieser WildnisNEWS einnehmen, haben uns sehr beschäftigt und werden uns auch weiterhin sehr beanspruchen. Ich möchte jetzt aber nicht jammern, sondern auf einen anderen Aspekt unserer sicher nicht immer leichten Situation eingehen: Nämlich auf die Einmaligkeit unseres Berufes und auf die einmaligen Gelegenheiten Dynamik in der Natur zu beobachten, die sonst in unserem technisierten und ökonomisch orientierten Mitteleuropa kaum mehr möglich sind.

Erst durch die Folgen von Naturkatastrophen, die im Wildnisgebiet nicht beseitigt werden, erkennen wir die Abläufe wichtiger Prozesse, die ein „gesundes“ Ökosystem zum Überleben braucht. Aus der zerstörerischen Kraft der Natur entsteht neues, sich ständig im Wandel befindliches Leben. Wir bemerken aber auch, dass wir viele Zusammenhänge noch gar nicht erkannt haben, wissen oder gar verstehen. Dies erschreckt uns einerseits und andererseits macht es aber auch neugierig. Man ertappt sich dabei, mit welcher gespannter Freude und Neugierde man an neue Aufgaben herangeht. Und ich glaube, auch im Namen meiner Mitarbeiter sprechen zu können, wenn ich behaupte, dass dies die Würze unseres Berufes ist und wir ständig bemüht sind, uns auf Unerwartetes vorzubereiten. Es bleibt daher in Abwandlung eines Spruches von Platon zu sagen: „Wir wissen, dass wir nichts wissen“.

Ihr  
Christoph Leditznig  
(Geschäftsführer)



**Panoramaausschnitt der Lawine in der Hundsau**

## Folgen des Winters 2008/09

Im März 2009 donnerten im Wildnisgebiet Dürrenstein zumindest drei gewaltige Lawinen zu Tale, die langfristige Folgen mit sich brachten. So wurde im Bereich des großen Urwaldes ein Waldstück im Ausmaß von ca. 1 ha geworfen. Jahrhunderte alte Bäume fielen den Schneemassen zum Opfer. Ebenso brachte eine Staublawine und wenige Tage später eine Nassschneelawine im Westteil des Schutzgebietes (Hundsau) mehrere Hektar Wald zu Fall. Bäume mit einem halben Meter Durchmesser und mehr brachen wie Streichhölzer. Personen, die die Region seit Jahrzehnten kennen, sprachen von einer „Jahrhundertlawine“. Auch wenn derartige Ereignisse völlig natürlich sind und zum Geschehen in der Wildnis dazu gehören, so waren diese auch für die Verwaltung des Wildnisgebietes von unerwartetem und überraschendem Ausmaß. Die Fotos dieses Artikels geben nur einen kleinen Einblick. Sie zeigen aber eindrücklich die Kraft der Natur. Besonders beeindruckend waren auch die Schneemassen, die sich im Tale wie-

derfanden. Reste davon sind sogar Mitte August noch zu finden.

Diese Ereignisse stellen für das Wildnisgebiet jedoch keine Katastrophe im herkömmlichen Sinne dar, vielmehr gehören Windwürfe, Lawinen usw. sowie deren Folgen zum täglichen Geschehen in der Natur. Der Unterschied zu jenen Katastrophen, die das Leben der Menschen durch persönliche Schicksale und ökonomische Nachteile nachhaltig beeinflussen, liegt darin, dass die Auswirkungen im Wildnisgebiet nicht beseitigt werden. So bleiben alle geworfenen Stämme an jenem Platz liegen, wohin die Lawine oder ein Sturm sie verfrachtet hat. Sei dies im Lawinenhang, auf einer Blöße, im Wald oder im Bachbett. Überall dort werden nun die Konsequenzen des vergangenen Winters über Jahre hinweg zu erkennen sein. Für uns als Beobachter ergeben sich daraus interessante und unerwartete Arbeitsfelder, denn die Lawinen blieben auch für die Natur nicht ohne nachhaltige Konsequenzen. Diese Folgen enden nicht mit



der „Landung“ der Lawine im Tal. Vielmehr können erst in den Monaten und Jahren danach die endgültigen Auswirkungen betrachtet werden. Von den letzten Stürme und Lawinen konnten insbesondere die Totholzkäfer und die Borkenkäfer profitieren. Besonders für die Borkenkäferentwicklung zeichnet sich durch die Lawinenfolgen, aber auch durch die günstigen Witterungsbedingungen im heurigen Jahr eine nicht unbeträchtliche Zunahme ab. Die Lawinen schufen aber auch neue Jagdflächen für größere Beutegreifer und Äsungsflächen für das Schalenwild. Amphibien könnten durch die Schaffung neuer kleiner Tümpel, die als Laichplatz dienen, profitieren.

Ein kleines Beispiel zeigt, wie wichtig derartige Ereignisse auch für Tiergruppen sein können, an die man im Zusam-



### **Hunderte Bäume fielen den Lawinen zum Opfer und ...**

menhang mit derartigen Ereignissen vorerst gar nicht denkt:

Als Besucher unserer Naturlandschaften erfreut man sich in Österreich an unseren klaren und sauberen Bächen.

Was macht aber nun eine derartige Lawine: Sie schiebt eine Menge von Holz in diese „schönen“ Bäche und staut sie geringfügig auf und „verunreinigt“ sie. Diese „Verunreinigung“ bedeutet aber für viele Wasserinsekten Versteck- und

Vermehrungsmöglichkeiten. Gleichzeitig finden Krebse und Fische Einstände, in denen sie auch bei Hochwasser Halt finden und daher nicht abgetrieben werden. Geschützt im Wirrwarr der Stämme und Äste laichen viele Arten und ihre Jungen können gefahrloser heranwachsen.

Naturgewalten und deren Folgen sind im Wildnisgebiet aber auch eine sehr große Chance natürliche Prozesse beobachten zu können. Es entsteht eine Dynamik, die durch menschliche Hand kaum oder gar nicht herbeigeführt werden könnte. Die Chancen nutzend, wur-

An eine Mitarbeiterin des Institutes für Forstschutz, Forstentomologie und Forstpathologie wurde eine Diplomarbeit zur Erstaufnahme der Totholzkäfer inklusive Borkenkäfer sowie zur Erfassung deren Entwicklung in den beiden ersten Jahren (2009 und 2010) nach Lawine vergeben.

Dasselbe Institut, das schon bisher die Entwicklung der Borkenkäfer im Wildnisgebiet Dürrenstein wissenschaftlich begleitete, installierte gemeinsam mit einer privaten Firma im Auftrag der Wildnisgebietsverwaltung einen sogenannten Datenlogger, der

Das Institut für Waldökologie wird in Zusammenarbeit mit weiteren Instituten Dauerbeobachtungsflächen auf den Lawinenrinnen einrichten, um die künftige Waldentwicklung und waldökologische Prozesse zu dokumentieren. Die Erstaufnahmen sollen im August und September 2009 stattfinden.

Zudem wurde seitens des wissenschaftlichen Beirates des Wildnisgebietes angeregt am Gegenhang zum Südabfall des Dürrensteins eine Kamera zur dauerhaften Beobachtung zu montieren. Diese Kamera soll das gesamte Jahr über mehrmals täglich Fotos liefern, die in



### **... manche brachen wie Streichhölzer**

den seitens der Wildnisgebietsverwaltung in Zusammenarbeit mit mehreren Forschungsinstituten der Universität für Bodenkultur dauerhafte Beobachtungsflächen eingerichtet und es wird damit der Aufbau eines langfristigen Monitorings angestrebt.

Die ersten Schritte dazu wurden bereits gesetzt:

ständig Klimadaten per GMS liefert. Diese Daten, die täglich ausgewertet, aktualisiert werden und per Internet abgerufen werden können, sollen eine Prognose der Entwicklung der Borkenkäferpopulationen ermöglichen. Diese sehr innovative Methode ist neu und deren Umsetzung wird daher auch vom Land Niederösterreich unterstützt.

weiterer Folge auch über unsere Homepage zugänglich gemacht werden können. Nach Auslotung der technischen Möglichkeiten wird diese Kamera noch diesen Sommer in der Hundsau installiert. Erste Fotos sollten bereits in der letzten WildnisNEWS dieses Jahres präsentiert werden können.

*Christoph Leditznig*



**Bgm. Franz Heigl (Göstling), Ofö Friedrich Danner (ÖBf-AG), BH-Stellvertreter Mag. Markus Gundacker, Mag. Florian Ruzicka (Biosphärenpark Wiener Wald), BJM Dr. Ferdinand Schuster, Thomas Leditznig (Pate), GF Dipl. Ing. Dr. Christoph Leditznig, LR Dr. Stephan Pernkopf (Pate), Projektleiter Dr. Richard Zink, Tanza Kapellner (Patin), Reinhard Osterkorn (Habichtskauzzüchter und Leiter der Greifvogel- und Eulenstation OAW), Bgm. Martin Ploderer (Lunz) und BFI Dipl. Ing. Walter Köstner**

## In froher Erwartung

**E**ine weitere wichtige Aufgabe beschäftigte uns im ersten Halbjahr 2009 sehr intensiv: Die Wiederansiedlung des Habichtskauzes im Wildnisgebiet bzw. in Österreich.

können. Die verbleibenden Jungvögel werden zur Erweiterung des Zuchtstockes verwendet. Auch das Wildnisgebiet wird in den Genuss kommen, sich ab nächstem Jahr an der Zucht der Ha-

bichtskäuze zu beteiligen. Dazu wird bei einem Mitarbeiter der Verwaltung außerhalb des Wildnisgebietes eine kombinierte Zucht- und Freilassungsvoliere errichtet, sodass in den kommenden Jahren aus 2 unterschiedlichen Volieren junge Habichtskäuze in die Natur entlassen werden können.



**Junger Habichtskauz nach seiner Übersiedlung in die Freilassungsvoliere**

Nachdem es letztes Jahr nur sehr, sehr wenige Jungkäuze gab, waren die Züchter des Projektes heuer mit einer relativ großen Zahl an Jungkäuzen gesegnet. Mehr als 25 junge Habichtskäuze erblickten das Licht der Welt, sodass heuer bis zu 25 Tiere frei gelassen werden



**In einem Zelt fand die Präsentation des Habichtskauzprojektes im Wildnisgebiet seinen gemütlichen Ausklang**



**Alle Projektträger und -partner fanden sich bei der Habichtskauz-taufe im Kaiserpavillon des Tiergartens Schönbrunn ein**

Mit Ende Juni übersiedelten heuer die ersten Jungkäuze in die Freilassungsvoliere des Wildnisgebietes. Von dort werden 2009 mindestens 8 Jungvögel ab dem 20. August in die Freiheit entlassen. Alle 8 Habichtskäuze sind mit einem radiotelemetrischen Sender zur weiteren Kontrolle versehen. Die Besenderung der Vögel sowohl im Biosphärenpark Wiener Wald, dem 2. Freilassungsort, als auch im Wildnisgebiet Dürrenstein erfolgte durch Mitarbeiter des Wildnisgebietes. Für die Telemetrie und das Monitoring der freigelassenen Habichtskäuze wurde seitens des Wildnisgebietes eine zusätzliche Arbeitskraft engagiert. Wenn Sie diese Ausgabe der WildnisNEWS in

Händen halten, werden im Wildnisgebiet die jungen Habichtskäuze bereits ihre Freiheit genießen.

Im Rahmen von zwei größeren Präsentationen wurden der Öffentlichkeit die Habichtskäuze und das Projekt unter Anwesenheit der Projektträger und der Projektpartner im heurigen Jahr vorgestellt.

Am 13. Mai erfolgte im Kaiserpavillon des Tiergartens Schönbrunn die Taufe der ersten Habichtskäuze. Das Wildnisgebiet taufte seinen Habichtskauz „Salvatore = der Retter“. Hoffentlich wird das Tier seinem Namen gerecht.

Am 14. Juli wurden dann die Habichtskäuze und das Projekt durch Naturschutzlandesrat Dr. Stephan Pernkopf in Anwesenheit zahlreicher Prominenz bei traumhaftem Wetter der Öffentlichkeit vorgestellt. LR Pernkopf betonte die Bedeutung derartiger Projekte für den Artenschutz und die besondere Eignung des Wildnisgebietes. Gleichzeitig strich LR Pernkopf auch die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern hervor. „Nur gemeinsam können derartige Projekte erfolgreich umgesetzt werden“, so LR Pernkopf.

Weitere Informationen zu diesem Projekt erhalten Sie unter [www.wildnisgebiet.at](http://www.wildnisgebiet.at) oder [www.habichtskauz.at](http://www.habichtskauz.at).

Christoph Leditznig



### **Bisherige Höhepunkte des Wiederansiedlungsprojektes Habichtskauz im Jahr 2009:**

- ❖ Erbrütung von mindestens 25 jungen Habichtskäuzen
- ❖ 13. Mai: Habichtskauztaufe im Tiergarten Schönbrunn
- ❖ Juni: Fertigstellung der Freilassungsvolieren
- ❖ Juni/Juli: Übersiedlung der Habichtskäuze in die Freilassungsvolieren
- ❖ 14. Juli: Präsentation des Projektes im Wildnisgebiet Dürrenstein
- ❖ Vorbereitungen für eine kombinierte Freilassungs- und Zuchtvoliere im Umfeld des Wildnisgebietes
- ❖ 6. - 9. August: Teilnahme am Artenschutztag in Schönbrunn
- ❖ 11. August: Besenderung der Käuze im Biosphärenpark Wiener Wald
- ❖ Danach Freilassung der Käuze und Telemetriearbeiten
- ❖ Ab 12. August: Montage der Nistkästen im Wildnisgebiet
- ❖ 19. August: Besenderung der Jungkäuze im Wildnisgebiet Dürrenstein
- ❖ Ab 20. August: Freilassung der Habichtskäuze im Wildnisgebiet
- ❖ Ab 21. August: Beginn der Telemetriearbeiten im Wildnisgebiet

## Die Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*)

**D**ie Gelbhalsmaus gehört im Wildnisgebiet neben der Rötelmaus zu den häufigsten Säugetierarten. Trotzdem wird man sie nur selten zu Gesicht bekommen, denn wie die meisten unserer Kleinsäuger ist sie nachtaktiv. Ihre Dichte unterliegt starken jährlichen Schwankungen und in periodischen Abständen kommt es zu Massenvermehrungen, immer dann, wenn die Rahmenbedingungen dafür ideal sind.

Grundvoraussetzung für dieses Ereignis ist ein reichliches und qualitativ gutes Futterangebot wie es in starken Mastjahren der Buche oder Fichte oder

bis Anfang November, noch vor den ersten starken Frösten, eine geschlossene Schneedecke, ist ein weiterer Faktor gegeben. Hat diese Schneedecke auch noch während des ganzen Winters Bestand, finden die Mäuse ideale Verhältnisse vor. Unter der dicken Schneedecke ist es, für uns Menschen schwer vorstellbar, verhältnismäßig warm. Durch die isolierende Wirkung der Schneekristalle dringt der Frost nicht oder nicht weit in den Boden ein. Die unzähligen Bucheckern und andere Baumsamen sind ein schier unerschöpflicher Futtervorrat, der unter der Schneedecke für die Mäuse leicht erreichbar ist. Sie selbst aber sind vor

beginnen die Mäuse sehr früh im Jahr mit der Reproduktion, ja selbst im Winter wurden bereits Nachkommen nachgewiesen. Da die Tragzeit mit 23 Tagen sehr kurz ist und die Jungmäuse bereits mit 3 Wochen selbstständig und mit 2 Monaten geschlechtsreif werden, kann es zu zahlreichen Folgegenerationen kommen, was zu einem explosionsartigen Anstieg der Mäusedichte führt. Durch die stark ansteigende Dichte werden die Tiere aber auch gegenüber Artgenossen immer aggressiver, auch Krankheiten und Parasiten treten in immer stärkerem Maße auf und helfen mit, die Mäusepopulation wieder einzuregeln. Sobald der Schnee im späten Frühjahr zurückgeht, können auch alle Beutegreifer von der Massenvermehrung der Mäuse profitieren, da ihnen nun ein überreichliches Nahrungsange-



### **Die Gelbhalsmaus ist die zweithäufigste Säugetierart im Wildnisgebiet**

sogar beiden Baumarten gleichzeitig gegeben ist. Das reichliche Angebot an energiereicher Nahrung, wie es diese Baumsamen darstellen, reicht für sich alleine jedoch noch nicht aus. Bildet sich in einem solchen Jahr Ende Oktober

den Angriffen ihrer Fressfeinde bestens geschützt, denn der Schnee erreicht bei uns schnell eine so starke Auflage, dass die Beutegreifer, egal ob gefiederte oder behaarte, nicht mehr an die Mäuse herankommen. Unter diesen Bedingungen

bot zur Verfügung steht. Es sind jene Jahre, in denen besonders viele Jungtiere großgezogen werden können, gleichgültig ob es sich um Fuchs, Marder und Wiesel oder um Eulen oder Greifvögel handelt.

Die Gelbhalsmaus teilt sich ihren Lebensraum mit der sehr ähnlichen Waldmaus (*A. sylvaticus*). Sie stehen in direkter Konkurrenz zu einander, haben aber leicht unterschiedliche Einnischungen und kommen daher auch nebeneinander vor, wobei die Waldmaus im Wildnisgebiet weniger häufig ist und von der Gelbhalsmaus bei Lebensraumüberschneidung verdrängt wird. Die beiden Arten zu unterscheiden ist nicht leicht, wenn man die Tiere nur flüchtig sieht, ist dies nahezu unmöglich. Erst wenn man ein Exemplar näher und länger betrachten kann, sind die Arten an einigen Unterschieden auseinander zu halten. Die Gelbhalsmaus ist etwas größer als die nahe verwandte Waldmaus, ihr Schwanz ist meist länger als die Körperlänge. Die Bauchseite ist wie bei der Waldmaus weißlich gefärbt, aber deutlicher vom braunen Rückenfell ab-

gesetzt als bei dieser. Der gelblich-weiße Kehlfleck ist, wie der Name schon sagt, ebenfalls ein Erkennungsmerkmal; aber Vorsicht, auch bei der Waldmaus kann man einen hellen, länglichen Kehlfleck erkennen! Die Gelbhalsmaus erreicht eine Körperlänge von 8 – 10,5 cm und ein Gewicht von 20 – 30 g. Die großen, schwarzen, kugeligen Augen stehen weit aus dem Kopf hervor, ebenso die großen, runden Ohren, die deutlich aus dem Fell herausragen. Die Gelbhalsmaus bewohnt im Wildnisgebiet alle von Sträuchern oder Bäumen überschirmten Gebiete, auch im geschlossenen Wald ist sie zu finden. Sie fehlt auf Freiflächen und über der Baumgrenze. Sie kann

hervorragend klettern und nutzt den Wald auch in der dritten Dimension, indem sie äußerst geschickt und weit, bis in die Baumkronen, hinaufklettert. Für den Winter werden Nahrungsvorräte angelegt, diese Kammern können sich im Boden befinden, es werden aber auch Baumhöhlen oder Nistkästen dafür verwendet. Neben den schon oben erwähnten Früchten und Samen der Bäume werden auch andere Teile von Grünpflanzen angenommen. Bevorzugt werden bei uns im WGD allerdings energiereiche Samen wie Bucheckern, Fichtensamen und Haselnüsse.

Reinhard Pekny

## Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*)

Jedem Bergwanderer ist diese auffallende und sehr attraktive Pflanze bestens bekannt. Er kommt immer über Kalk in Hochstauden- und sogenannten Lägerfluren auf Almen, an Wald- und Bachrändern von der Voralpenstufe bis zur Krummholzstufe vor. Selbstverständlich ist er auch im Wildnisgebiet Dürrenstein immer wieder anzutreffen. Sogar als Zierpflanze in Gärten ist er beliebt. Wie viele Vertreter der Hahnenfußgewächse ist auch der Blaue Eisenhut eine der giftigsten Pflanzen unserer Heimat. Dasselbe gilt für den gelb blühenden Wolfs-Eisenhut.

Das Gift ist vorwiegend in der Wurzelknolle enthalten und heißt „Aconitin“. Es wurde 1820 erstmals in reiner Form isoliert. Seine Wirkung ist tatsächlich furchterregend, genügen doch bereits 3 Milligramm davon, um einen erwachsenen Menschen zu töten. Der Tod tritt durch Versagen von Herz und Atmung ein. Allerdings spielt es heute wieder eine Rolle in der Homöopathie.

Johann Bauer & Hubert Bruckner



**Die Form der Blüten gab dieser sehr giftigen Pflanze, die so gut wie im gesamten Wildnisgebiet anzutreffen ist, ihren Namen**

# Großvögel im und rund um das Wildnisgebiet Dürrenstein

Im Rahmen des LIFE-Projektes wurden in den Jahren 1997 bis 2001 von den Autoren die Vorkommen des Schwarzstorchs, des Wespenbussards, des Steinadlers, des Wanderfalken und des Uhus auf einer Fläche von ca. 800 km<sup>2</sup> erhoben.

In mühevoller Arbeit, insbesondere in den Wintermonaten, wurden für die genannten Arten folgende Ergebnisse erbracht:

Der Schwarzstorch kommt im Gebiet mit 9 bis 15 Brutpaaren vor, wobei eine Siedlungsdichte von 1,31 – 1,81 Brutpaaren/100km<sup>2</sup> erreicht wird.

Der Steinadler erreicht mit 5 – 6 Paaren eine Dichte von ca. 1 Paar/100km<sup>2</sup>.

Relativ hoch sind die Dichte und damit auch der Bestand an Wanderfalaken mit 21 – 26 Brutpaaren und einer Siedlungsdichte von 2,75 – 3,13 Brutpaaren/100 km<sup>2</sup>.

Für den Uhu sind die Lebensbedingungen insbesondere infolge des hohen Waldanteils nicht so günstig, so dass unsere größte Eule, die im Englischen nicht umsonst Eagle owl (Adlereule) genannt wird, mit bis zu 4 Paaren und einer Dichte von ca. 0,5 Brutpaaren/100 km<sup>2</sup> im Gebiet vorkommt.

Der Wespenbussard konnte nur sehr unzureichend erfasst werden, so dass genaue Zahlen fehlen.

Alleine aufgrund der Tatsache, dass all die aufgelisteten Arten hier vorkommen wird die große Bedeutung dieser Region als Vogelschutzgebiet belegt. Hohe Dichten einzelner Arten verstärken diesen Eindruck.



**Junger Wanderfalke nach Verlassen des elterlichen Brutplatzes**

Im Wildnisgebiet selbst kommen der Steinadler, der Wanderfalke und in Ausnahmefällen der Wespenbussard als Brutvogel vor. Der Schwarzstorch ist seltener Nahrungsgast und der Uhu gilt im Wildnisgebiet selbst als ausgestorben.

Christoph Leditznig

Leditznig, C. & W. Leditznig (2001): Großvögel im Special Protection Area Ötscher-Dürrenstein. Bestandserfassung des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*), des Steinadlers (*Aquila chrysaetos*), des Wanderfalaken (*Falco peregrinus*) des Wespenbussards (*Pernis apivorus*) und des Uhus (*Bubo bubo*). In: LIFE-Projekt Wildnisgebiet Dürrenstein, Forschungsbericht. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, St. Pölten, pp. 83-115

| <b>Bestandessituation der Großvögel im SPA „Ötscher - Dürrenstein“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                         |                                                    |                                |                                                                                  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------|----------------------------------------------------|--------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Vogelart</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | <b>Brutpaare im SPA</b> | <b>Brutpaare im Grenzbereich außerhalb des SPA</b> | <b>Brutpaare in Österreich</b> | <b>Bedeutung des SPA für Österreich (Anteil am Gesamtbrutbestand) in Prozent</b> |
| Schwarzstorch ( <i>Ciconia nigra</i> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 9 - 15                  | ≥ 5                                                | 115 - 160 <sup>*1</sup>        | 7 - 10 <sup>*4</sup>                                                             |
| Steinadler ( <i>Aquila chrysaetos</i> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 5 - 6                   | 5                                                  | ca. 350 <sup>*2</sup>          | 2 - 3 <sup>*4</sup>                                                              |
| Wanderfalke ( <i>Falco peregrinus</i> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 24 - 26                 | ≥ 2                                                | 200 - 220 <sup>*3</sup>        | 10 - 12 <sup>*4</sup>                                                            |
| Uhu ( <i>Bubo bubo</i> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 2 - 4                   | ≥ 2                                                | ca. 350                        | 1 - 2 <sup>*4</sup>                                                              |
| <sup>*1</sup> ... BIRD CENSUS CONSIL (2000); <sup>*2</sup> ... HALLER & SACKL (1997);<br><sup>*3</sup> ... KARENITS & LUBER (1998); <sup>*4</sup> ... Die im Grenzbereich der Bezugsfläche liegenden Reviere wurden für die Berechnung um einen definierten Faktor reduziert; Umherstreifende Einzelvögel sind in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt. |                         |                                                    |                                |                                                                                  |



**Wertvolle Ökosysteme, Strukturelemente ...**

## Wirtschaftskrise trifft auch das Wildnisgebiet

**A**uch am Wildnisgebiet Dürrenstein ist die Finanzkrise der letzten Monate nicht spurlos vorüber gegangen. Bevor die Finanz- und Wirtschaftskrise in vollem Umfange erkannt und wirksam wurde, waren die Gespräche mit den zuständigen Mitgliedern der niederösterreichischen Landesregierung betreffend Erweiterung des Wildnisgebietes auf Flächen der Österreichischen Bundesforste-AG sehr weit gediehen, und eine mögliche Einigung aller Verhandlungspartner war greifbar nahe.

Durch die Sparmaßnahmen, die alle Bereiche des öffentlichen Lebens betreffen, wurden nun auch im Naturschutz wichtige Projekte zurückgestellt. Davon ist, trotz des politischen Bemühens des zuständigen Landesrates, auch die Erweiterung des Wildnisgebietes betroffen.

Aufgrund der bisher geführten Gespräche besteht aber berechnete Hoffnung, dass die Erweiterung nur aufgeschoben und nicht endgültig aufgehoben ist.

Die positive Einstellung von Naturschutzlandesrat Dr. Stephan Pernkopf zeigt sich alleine schon darin, dass er einer Unterschutzstellung ökologisch wertvoller Flächen, die einen Puffer zu den Urwäldern bilden, zugestimmt hat. Diese sehr alten und für das Wildnisgebiet wichtigen Flächen sollten forstwirtschaftlich genutzt werden. Dies hätte zur Folge gehabt, dass Urwaldflächen direkt in den Randbereich des Wildnisgebietes „gerückt“ wären. Um dies zu verhindern, wird am 2. September dieses Jahres eine Vereinbarung von LR Pernkopf, dem Eigentümerversorger und dem Wildnisgebiet zum Schutz von 7,5 ha, die dem Wildnisgebiet angegliedert werden, unterzeichnet.

Ich möchte an dieser Stelle sowohl LR Dr. Stephan Pernkopf, als auch den Eigentümern der Flächen sehr herzlich danken. Wenn es sich auch um eine relativ kleine Fläche handelt, so ist diese für das Wildnisgebiet sehr wichtig.

In der Hoffnung auf wirtschaftlich bessere Zeiten werden wir auch weiterhin für eine „große“ Erweiterung arbeiten.

*Christoph Leditznig*



**... und Lebewesen wie dieser Frauenschuh können durch ein erweitertes Wildnisgebiet besser und dauerhafter geschützt werden.**



**Unser neues Logo zielt jetzt auch den Eingangsbereich zum Wildnisgebiet in der Hundsau**

## In eigener Sache

**D**ie Beschäftigung mit der eigenen Identität ist immer eine sehr heikle Geschichte, so auch für das Wildnisgebiet. Nach 7 Jahren mit einem Logo, dass nur von wenigen Personen mit dem Wildnisgebiet Dürrenstein in Zusammenhang gebracht wurde, haben wir nun versucht, unser Aussehen und damit unser „Markenzeichen“, das Logo zu ändern.

Über Geschmack lässt sich bekanntlicher Weise treffend streiten. Daher wollen wir unser neues Aussehen auch nicht als schöner, besser oder dgl. bezeichnen oder anpreisen, sondern nur als einprägsamer und mit dem Wildnisgebiet assoziationsfähiger als unser gutes altes Totholz-Logo. Dieses konnte nach Ansicht der Besucher sowohl als Steinbruch als auch als „moderne Kunst“ an-

gesehen werden, nur nicht wirklich als Verkörperung des Wildnisgebietes. Wir hoffen, dass Sie an unserem neuen Aussehen Gefallen finden, sind aber auch für jegliche Kritik dankbar. Ein mannshohes Exemplar unseres neuen „Markenzeichens“ können Sie am Eingang zum Wildnisgebiet im Bereich der Hundsau betrachten.

Abschließend ersuchen wir Sie noch um Verständnis dafür, dass wir auch heuer wieder eine Vielzahl an Exkursionswünschen ablehnen mussten. Aus Rücksicht auf unser Naturjuwel können wir nur eine begrenzte Zahl an Besuchern zulassen.

Wir würden unser aber freuen, Sie nächste Jahr begrüßen zu dürfen.

*Johann Zehetner*



**WILDNIS  
DÜRRENSTEIN**

### Ich möchte das Wildnisgebiet Dürrenstein unterstützen:

☐ mit einer einmaligen Spende in der Höhe von € \_\_\_\_\_

oder

☐ mit einem Jahresbeitrag von € 20 (beinhaltet die Zusendung der WildnisNEWS sowie aller neu erscheinenden Prospekte)

oder

☐ als Förderer, ab einer Einmalspende von € 1.000,- (beinhaltet die Zusendung der WildnisNEWS, aller neu erscheinenden Prospekte sowie einen Besuch im Wildnisgebiet – gegen Voranmeldung).

\_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_ Unterschrift

RAIBA Eisenwurzen, BLZ 32.800, Kontonummer 44933  
Spendenbescheinigung kann auf Wunsch zugesandt werden

## Vorschau

- ❖ Die nächste WildnisNEWS wird im Dezember 2009 erscheinen.
- ❖ Am 2. September 2009 wird ein Vertrag zur Erweiterung des Wildnisgebietes um ca. 7,5 ha unterschrieben
- ❖ Im Herbst 2009 wird das Buch über die Säugetiere des Wildnisgebietes Dürrenstein der Öffentlichkeit vorgestellt

### IMPRESSUM:

Herausgeber und Medieninhaber: Schutzgebietsverwaltung  
Wildnisgebiet Dürrenstein, Brandstatt 6 I, A-3270 Scheibbs,  
[office@wildnisgebiet.at](mailto:office@wildnisgebiet.at)

Redaktion: DI. Dr. Christoph Leditznig, Reinhard Pekny,  
Dr. Thomas Ellmauer, Johann Zehetner  
Für den Inhalt verantwortlich: DI Dr. Christoph Leditznig  
Fotos: Schutzgebietsverwaltung Wildnisgebiet Dürrenstein,  
Christian Eplinger, Theo, Kust, Daniel Zupanc  
Die WildnisNEWS erscheint dreimal jährlich  
Druck: radinger.print, A-3270 Scheibbs

Gefördert durch das Land Niederösterreich,  
Abteilung Naturschutz



**Das Waldvöglein ist eine der zahlreichen Orchideen des Wildnisgebietes**

Absender:

---



---



---

Ich bestelle:

- ☐ Den Film „Der letzte Urwald - das Wildnisgebiet Dürrenstein“
- ☐ Den Film „Faszination Leckermoor“
- ☐ Das Buch „Die Brutvögel des Wildnisgebietes Dürrenstein“

Preis: je 15,- €



Wildnisgebiet Dürrenstein  
Brandstatt 6 I  
A - 3270 Scheibbs